

Wölkchenströmungen und bunte Trümpfe
Immer feiner

alle, auch die Frauen und Kinder, waren am ganzen Körper zerbitzen. Wenn es tagte und die Wanzen sich verließen, erschienen Tausende und Tausende von Fliegen, die uns nicht weniger peinigten. Wir waren zu völliger Langeweile verurteilt. Man durfte nicht arbeiten, nicht singen, nicht pfeifen, nicht musizieren, ja nicht einmal laut sprechen oder lachen. Wer sich dagegen im geringsten verging, kam in eine unterirdische, finstere, nur mit einer Matratze und einem Stübel ausgestattete Zelle, die drei Meter lang, zwei Meter breit und bloß anderthalb Meter hoch war, so daß die allermeisten darin nicht aufrechtstehen konnten. Bei Tag wurde auch noch die Matratze herausgenommen. Der Arzt leistete den Kranken keine Hilfe. Er meinte stets: „Wozu soll ich sie erst untersuchen? Laßt sie eben liegen! Sie werden davon nicht hinwerden!“ Es gehörte stets zu unseren größten Sorgen, krank zu werden.“

Den größten Teil der Sammlung nehmen, wie in den früheren Notbüchern, Schilderungen der russischen Kriegsgreuel ein. Blinderungen, Brandlegung, Vergewaltigung von Frauen und Mädchen, Verwendung von Dumdumgeschossen und Explosivgeschossen, Verwendung der österreichisch-ungarischen Uniformen durch russische Soldaten, Mißhandlung und Tötung von Gefangenen, Beraubung und Mafiakriegung von verwundeten Soldaten, unwürdige Behandlung kriegsgefangener Offiziere, völkerrechtswidrige Verwendung von Zivilisten zu Dienstleistungen für die russische Armee, Brandlegung an Roten Kreuz-Häusern, eine lange martervolle Reihe von nahezu 70 Dokumenten geben neuerdings Zeugnis von der Wildheit, mit der die russische Armee den Krieg führt. Zahlreiche Abbildungen von zugerichteten Dumdumkugeln und von den gräßlichen Wundwirkungen machen die barbarische Gesinnung lebhaft anschaulich, wie sich in der Anwendung solcher Waffen kundgibt.

Ein Gesamtbild von dem Verhalten der russischen Armee liefern die Mitteilungen des Majors i. R. Stanislaus R. v. Osniowski über seine Beobachtungen während der Besetzung Lembergs durch die Russen. Da heißt es:

„Behandlung der Offiziere in Kriegsgefangenschaft. Die kriegsgefangenen Offiziere wurden niemals per Wagen, sondern immer nur zu Fuß unter Ueberwachung von mit Nagaikas versehenen russischen Soldaten weiterbefördert. Zivilpersonen, welche den Offizieren Zigaretten und Geware geben wollten, wurden mit Knutenhieben bearbeitet. Major v. Osniowski erhielt selbst bei einer solchen Gelegenheit Knutenhiebe.“

Herr Halpern, ein sehr reicher Bürger aus Stanislaw, wurde auch in „Brigitki“ inhaftiert. Als er sein Testament von einem herbeigerufenen Notar im Arrest verfassen ließ (er war für den Abtransport nach Sibirien bestimmt), war dieser Notar Zeuge der menschenunwürdigen Behandlung der Offiziere. Er wurde von kriegsgefangenen Soldaten speziell auf einen österreichischen Major aufmerksam gemacht, der bereits drei Tage nichts zu essen bekommen hatte und halbtot auf einer Pristche lag. Infolge der schlechten Behandlung sollen zwei deutsche Offiziere Selbstmord begangen haben. . . . Blinderung im Palais des griechisch-katholischen Erzbischofs Grafen Szepczycki. Die Wohnung wurde vollständig ausgeplündert. Auch erfuhren die Russen, daß ein größerer Geldbetrag in der Wohnung vermauert sei. Der Mauerer wurde eruiert und gezwungen, die Stelle anzugeben, wo sich das Geld befindet. Hierbei wurden gegen 600.000 K. in Effekten weggenommen. . . . Pogrom der Juden an einem Sonntag im Monat November 1914. Angeblicher Grund, daß ein russischer Soldat von Juden gepöbelt wurde. Russische Kosaken haben jüdische Häuser am Galizier Platz, dann in der Zolkiewer und Krakauer Vorstadt umstellt und stark beschossen. Hierbei fielen 20 Juden, zirka 30 wurden verwundet. Drei jüdische Häuser am Galizier Platz wurden durch einen Ukas konfisziert. . . . Die „Dchra“. Für die Geheimpolizei wurde unter der Bevölkerung eifrig geworben. Die Russen suchten hauptsächlich die Hausbesorger zu gewinnen. Die Arretierungen der von Mitgliedern der Dchra denunzierten Personen wurden in der Nacht von 1 bis 3 Uhr, in öffentlichen Lokalen zwischen 4 und 8 Uhr nachmittags und auch bei Platzmusiken vorgenommen. Für die Arretierung erhielt der Denunziant 3 Rubel. Die Arretierten wurden ohne Rücksicht auf ihre Intelligenz und gesellschaftliche Stellung zu Befestigungsarbeiten verwendet und durch Nagajkahiebe zur Arbeit gezwungen. Hier und da gelang es einigen, sich loszukaufen.“

Besonders grausam verfahren die Russen in der Bukowina gegen die Rumänen und in Galizien und in der Bukowina gegen die Juden. Befehl Nr. 289 vom 8./21. April an das 278. Krimski-Infanterieregiment sagt:

„§ 2 a). Es gelangen Mitteilungen an den Minister des Innern, wonach mit der Evaluierung der Juden aus Galizien nach dem Innern Rußlands begonnen wurde. In Anbetracht des Umstandes, daß wir in Rußland ohnehin schon viel zu viel Juden haben, kann ein weiteres Zustromen solcher und noch dazu aus Galizien nicht geduldet werden. Der erlauchte Höchstkommandierende hat daher befohlen, daß bei der Besetzung neuer Gebiete durch unsere Truppen sämtliche Juden zu versammeln und nach vorwärts, den feindlichen Truppen entgegen, zu jagen sind. In den von uns besetzten Gebieten des Hinterlandes sind aus den vermögendere und einflußreicheren Juden Geiseln auszuheben, welche nach Rußland zu schaffen sind, und zwar in den vorgesehenen Ansiedlungsrayon; sie sind aber unter Bewachung zu halten, das heißt im Gefängnis, und ihr Besitz ist zu sequestrieren. Der Besitz solcher Juden, die sich auch nur die geringste Feindseligkeit zuschulden kommen lassen oder die der Spionage verdächtig werden, ist einzuziehen.“

Der Bezirkshauptmann von Horodenka berichtet an die galizische Statthalterei: „Augenzeugen der von der russischen „Wilden Division“ verübten Räubereien und Gewalttätigkeiten — dieselbe steht unter dem Kommando des Bruders des Faten Michael Alexandrowicz — erzählen mir geradezu Abscheu erregende Szenen, so zum Beispiel: Nach dem Einmarsche der russischen Truppen am 12. Mai l. J. begann die Soldateska Geschäfte und Privatwohnungen zu plündern und zu vernichten, so daß alles, was nur einen Wert hatte, ihnen zum Opfer fiel.“

Um die Spuren der Verwüstung zu verwischen, haben die feindlichen Truppen noch am selben Tage zwischen 9 und 10 Uhr abends die in der inneren Stadt sowie auch in der Vorstadt Jolwark vorwiegend von den Juden bewohnten Häuser und Geschäfte angezündet. Während des Brandes durchzogen die Stadt russische Patrouillen und verhafteten unter dem Verdachte der Brandstiftung jeden Juden, der sich zufällig auf der Gasse aufhielt oder sich den brennenden Häusern näherte, um sein Hab und Gut zu retten. Am nächsten Tage wurden sechs angeblich auf frischer Tat ergriffene Juden in der Hauptstraße aufgehängt; vorher wurde noch mit ihnen ein Protokoll aufgenommen, in dem sie gestehen und mit der Unterschrift bestätigen mußten, daß sie tatsächlich selbst das Feuer gelegt haben.“

Diese Exekution wurde unter dem Kommando eines Obersten des Generalstabes bei den Klängen der Militärmusik durchgeführt.

Ueber das Vorgehen der russischen Offiziere, die sich an solchen Greueln beteiligen, fällt ein unter den Schriften eines höheren russischen Kommandos erbeutetes Schreiben eines russischen Offiziers an den russischen G. d. R. M. W. Alexsejew gerichtete Eingabe ein vernichtendes Urteil. Es heißt dort: „Chyrom, am 18./31. Januar 1915. Eure hohe Exzellenz! Hochverehrter Michail Wassiljewitsch! Die Pflicht als Offizier und anständiger Mensch, dem der Ruf und das Ansehen der russischen Armee teuer ist, befiehlt mir, Ihnen diesen Brief zu schreiben, und Ihnen Mitteilung zu machen von einer höchst betäubenden Erscheinung in unserer Armee.“

Das inkorrekte Verhalten einiger Offiziere gegenüber fremdem Eigentum hatte ich verschiedentlich zu konstatieren Gelegenheit. Jetzt aber erhielt ich ganz positive Nachrichten darüber, daß Offiziere viel geraubtes Gut nach Rußland an

ihre Familien schicken. Es werden Equipagen, Services, sogar kostbare Möbel versendet. Welche Schande! Welch niedrige Gesinnung! All diese Sendungen rollen über Lemberg und gelangen aller Wahrscheinlichkeit nach als Staatsgut zur Beförderung.“

Ähnlich berichtet der russische Oberst Sasonow an seinen Vorgesetzten: „Eure hohe Exzellenz! In letzter Zeit erschienen Anordnungen zur Hintanhaltung von Blinderungen seitens der Kosaken. Letztere schänden den russischen Namen nicht nur in Galizien, sondern in der ganzen Welt, und jetzt wiederholen sich die Blinderungen und Vergewaltigungen bei den friedlichen Einwohnern, bei russischen Untertanen! Ein ähnliches Vorgehen wie jenes der Kosaken findet man auch bei anderen Truppen, besonders bei der Mannschaft der Parks und der verschiedenen Trains. Es ist furchtbar, um so mehr als die Betroffenen nirgends Schutz finden. Wollte man bei den Familien der im Felde stehenden Offiziere nachforschen, so fände sich sehr viel Gestohlenes, und zwar Geschirr, Kristall, Bilder, Teppiche, Stoffe und andere Wertgegenstände. Während des ganzen Feldzuges wurden Gegenstände erst dann ergriffen, als niemand mehr zu beschützen war.“

Den Beschluß des Festes machen Dokumente über die Greuel der jebischen Armee. Dieser Gegner ist mittlerweile unschädlich gemacht worden.